

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1961)
Heft: 46

Artikel: Verdis "Traviata" im Stadttheater Zürich
Autor: H. Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Operndirigent Nello Santi



das Pult der MET begleitet. Während dreier Wochen wird der Maestro mit dem MET-Orchester und den MET-Solisten proben. In der Inszenierung des berühmten Regisseurs Dr. Günther Rennert wird am 25. Januar 1962 die Premiere von Verdis «Maskenball» sich dem MET-Publikum und der New Yorker Kritik präsentieren. Für das halbe Dutzend Aufführungen (25. und 30. Januar, 8. und 12. Februar, 7. und 17. März) sind Leanie Risanek und Anneliese Rothenberger, ferner der Tenor Carlo Bergonzi und der Bariton Robert Merrill aufgeboten. Die letzte Vorstellung ist ausserkoren für die Rundspruchübertragung für die ganze USA.

Mit seiner funkelnden Interpretation von Gioacchino Rossinis komischer Oper «Il Barbiere di Siviglia» im Zürcher Stadttheater (Première 12. November 1961) überraschte Nello Santi «sein» Zürcher Opernpublikum aufs neue. Der beliebte Maestro deckte die musikalische Tafel für Zürichs Opernfreunde ebenso saftig wie lecker. Ja, Leckerbissen waren es, mit denen Santi wieder aufwartete. Das Publikum labte sich, und doch blieb ihm die Lust nach noch mehr solchen Kostbarkeiten. Am Ende der «Barbier»-Première konnte der «Eiserne» lange nicht heruntergelassen werden, immer und immer wieder ging der «Rote» nochmals in die Höhe. So frenetisch wie Maestro Santi am Pult begrüßt wurde, so frenetisch war das Schlußapplaus-Forfeortissimo. Wahrhaftig: Nello Santi hat Zürichs Musikmenschen endgültig erobert!

Wird Maestro Santi in zehn Wochen die Metropolitan Opera in Newyork auch erobern?

Zürichs Musikwelt ist gespannt darauf. Begreiflich, daß sie im Geiste ihn mit heißen Erfolgswünschen an

Maestro Nello Santi ist verhältnismäßig in kurzer Zeit aufgestiegen zu einem internationalen Operndirigenten von Rang und Namen.

Was hat ihm die Berufung als Gast an das Pult der MET gebracht? Sein Brio des Zürcher «Otello»-Dirigates! Santi sagte es selber.

Auf Einladung von Dr. Herbert Graf war der MET-Gewaltige Bing nach Zürich gekommen. Mister Bing sah und hörte sich im Zürcher Stadttheater Nello Santis und Herbert Grafs «Otello»-Inszenierung kritisch an. Daraufhin legte der Leiter der MET «unserm» Kapellmeister Santi den Newyorker Kontrakt vor. Santi unterschrieb. So fliegt er nun, betreut von seiner Frau Gabrielle, zu strenger Kunstleistung nach den Staaten.

Tatsächlich, es ist eigentlich noch gar nicht so lange her, seitdem der heute Dreißigjährige, der in Adria geboren wurde, in Padua zur Schule ging und von Maestro Coltro geschult wurde, eines Abends aus dem Orchestergraben des Zürcher

Stadttheaters auftauchte. Damals war er sozusagen noch anonym. Er kam als Gast. Aber schneller als dies sonst in Zürich der Fall ist, wurde sein Name beflügelt. Ueber-raschend füllten sich die Ränge des Stadttheaters wieder — wenn der Name Santi auf dem Programm stand. Zuerst waren viele baff, wenn der neue Dirigent, während der ganzen Aufführung stehend, die Partitur aus dem Kopf dirigierte. Und baff waren sie auch darüber, wie er dirigierte! So hörte man sich aufhorchend zuerst Puccinis «Butterfly», dann «La Bohème», darauf «Tosca» (mit Birgit Nilsson) und «Manon Lescaut» mit wachsendem Genuß an. Der neue, auffallende, großgewachsene, kräftige, jugendlich federnde Stabführer am Zürcher Theaterpult präsentierte dann ausgiebig Verdi. Nach «Don Carlos», «Macht des Schicksals» und «Rigo-

letto» folgte «Traviata», sodann in den schönen Grafschen Inszenierungen «Otello» und «Il Trovatore». Dazwischen erlebten wir Donizettis «Lucia di Lammermoor» — in der Regie von Ettore Cella —, ferner Rimsky-Korssakows «Sonnwendnacht», Strawinskys Ballett «Der Feuervogel» und Richard Wagners «Lohengrin» in begeisternden Aufführungen. Die Zürcher Kritik lobte speziell Santis Italianität. Santi war nun nicht mehr anonym, Santi war kein x-beliebiger Name mehr.

Gastspiele brachten ihm Erfolge in San Sebastian (Mario del Monaco in «Otello»), Madrid («Barbier»), Oviedo («Carmen»), Lyon («Butterfly» und «Traviata»). Er dirigierte in Bern und Basel, an den Salzburger Festspielen und am Pult der Wiener Staatsoper.

Santi wird es sich in Newyork nicht leicht machen können. Auch er weiß bereits, wie stark umstritten die Dirigentenkünste und wie heiß umkämpft die großen Opernpulte sind. Also wird er sich versehen! Obwohl Nello Santi immer noch ein junger Maestro ist, musi-

ziert er sehr überlegt aus der Fülle seiner großen Begabung und einer sich rasch entfaltenden Erfahrung. Seine Bewegungen sind natürlich, beherrscht, vital, kraftvoll und doch differenziert. Gemäß seinem Naturell erfaßt er das Dramaturgische und Szenische ebenso künstlerisch exakt wie intuitiv. Weil er die Partituren im Kopf hat, verliert er nie die Uebersicht über das Geschehen im Orchester und auf der Bühne. Regisseure und Akteure können

stets mit seiner Präsenz und Potenz rechnen. Zudem ist er der personifizierte Ansporn. Stirnrunzelnd, aber verständnisvoll für Fehlerhaftes, kritisiert er deutlich, lächelnd nickt er dem Bravourösen Leistenden dankend zu. Von seiner imponierenden Statur geht Wärme und Autorität aus; wenn er seinen Stab hebt, sitzt jedes Tempo vom ersten Schlag an so, wie es sein muß. Mögen Erfolg und Gesundheit seinen Weg weiter aufwärts begleiten.

Verdis «Traviata» im Stadttheater Zürich

Im Jahre 1852 sah Giuseppe Verdi in Paris das Drama «La dame aux camelias» von Alexandre Dumas. Verdi war von dem meistgespielten Stück des 19. Jahrhunderts begeistert und gab dem Textdichter Francesco Maria Piave den Auftrag, ihm darüber ein Opernlibretto zu schreiben. Sofort nach dem Verdi das Libretto bekommen hatte, setzte er sich dahinter. Er vollendete das Werk in 45 Tagen!

Obwohl «Traviata» kurze Zeit nach dem «Troubadour» entstand, zeigt diese Oper einen völlig andern Werkcharakter. Die Musik schlägt Gefühlstöne an, die von Verdi bis dahin selten gezeigt wurden. Liebe, Trauer und Verzicht erscheinen hier in neuem, milderem, musikdramatischem Ausdruck.

Im 1. Akt wird uns das Treiben der Gesellschaft um Traviata sehr anschaulich geschildert. Schon hier, am Ende dieses Aktes, entschleiert sich Traviatas Natur. Den beiden Gesellschaftsbildern (1. und 3. Bild) stehen ebenso viele intimere Szenen im 2. und 4. Bild gegenüber. Beide Welten kommen in den berühmten Orchestervorspielen zum 1. und 4. Bild in Form instrumentaler

Klangbilder, die zum Erlesensten zählen, was Verdi in dieser Art geschrieben hat, zur Wirkung.

Bei Traviatas Sterbeszene entfaltet die Musik melodisch wie auch koloristisch einen ergreifenden Stimmungsauber.

Die Inszenierung Santi-Mansouri-Röthlisberger der Spielsaison 1960/1961 des Zürcher Stadttheaters, die wegen ihres ungewöhnlich großen Erfolges immer noch gespielt wird, zeigt eine vorzügliche Leistung des jungen Regisseurs Lofti Mansouri. Dem in Amerika ausgebildeten Perser gelang es, in Zusammenarbeit mit den wirksamen Bühnenbildern des Ausstattungschefs Max Röthlisberger, eine gute Atmosphäre zu schaffen und sowohl die intimen als auch die Aufstellung des Chores in den Gesellschaftsszenen voll zu beherrschen. Die musikalische Leitung liegt in den geübten Händen von Nello Santi. Bei einigen Aufführungen überraschte der nun nach und nach auch zum Zuge kommende junge Dirigent Hans Rohrer.

Die Rollen des Alfredo und des Vaters Germont sind beide doppelt besetzt. In der Alfredo-Rolle wurde

Wohlbefinden

Sich frisch und leicht fühlen, dazu verhilft Ihnen EPTINGER.

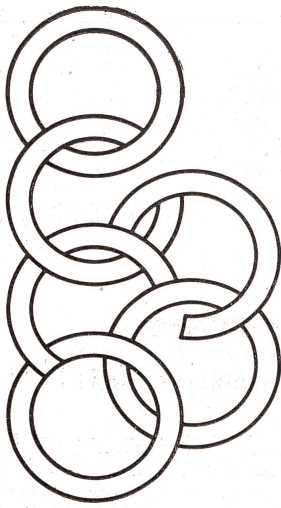
Dieses natürliche Mineralwasser entfaltet eine milde diuretische Wirkung und führt zugleich Ihrem Körper wertvolle Mineralstoffe zu.

Gesund leben, EPTINGER trinken.

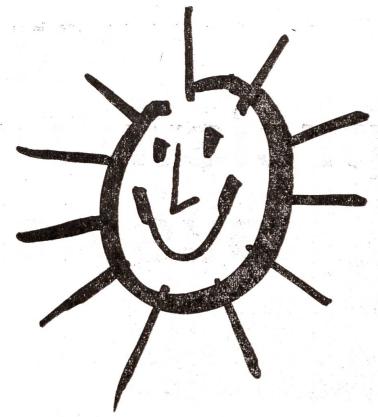
Weniger Kohlensäure in den Kronkorkflaschen.

Große Flaschen mit JUWO-Punkten. Bequemer Hauslieferdienst durch Ihr Lebensmittelgeschäft oder den Mineralwasserhändler.





Jetzt mit
OLYMPIC AIRWAYS
 der herrlichen
 Mittelmeer-Sonne
 entgegen!



Möchten Sie
 Schischkabab essen?



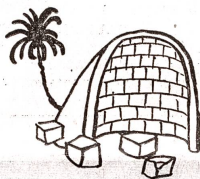
Ein Kamel reiten?

Am sonnigen Strand dösen?

Mit einem Beduinen handeln?

Hübsche Mädchen sehen?

Archäologische Schätze
 photographieren?

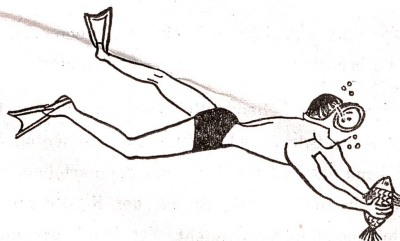


Unter Palmen Kaffee trinken?

Ins Theater gehen
 oder faulenzten?

Im Night-Club tanzen?

Tauchen oder fischen?



Dann ist es höchste Zeit, daß Sie in den Mittleren Osten
 fliegen! Doch tun Sie auch dies im Stil des klugen
 Mannes: Lassen Sie sich einige Stunden von charmanten
 Hostessen der Olympic-Airways verwöhnen.
 Olympic-Airways bringt Sie rasch und komfortabel
 via Athen* nach

* Täglich mit
COMET-4B-JET

Erkundigen Sie sich über
 die günstigen Flugpauschalreisen
 bei Ihrem Reisebüro oder direkt

TEL AVIV CYPERN
RHODOS ISTANBUL
CAIRO BEIRUT
CORFU

OLYMPIC AIRWAYS

Zürich, Talstraße 66

Telephon 27 37 37

Köstlich — preiswürdig — ausgiebig!

Tischgetränke sind heute längst kein Luxus mehr! Aber Quellenprodukte müssen es sein – köstliche, ausgiebige und preiswürdige Getränke, die jedermann bekömmlich sind und zu jeder Mahlzeit passen.

Ob Sie nun ORANGINA, die Königin der Orangengetränke, wählen – ob Sie sich für VIVI-KOLA, das Schweizer Kolagetränk, entscheiden: beide Produkte werten Ihre Mahlzeiten auf.



Mineralquelle Eglisau AG

ORANGINA und VIVI-KOLA erhalten Sie in jedem guten Lebensmittelgeschäft und Ihr Mineralwasserhändler liefert Ihnen selbstverständlich auch bequem ins Haus.



LICHT KRAFT TELEPHON

BAU VON SCHALTANLAGEN / TRAFOSTATIONEN / BELEUCHTUNGSKÖRPER



ZÜRICH 1

Filialen: Glatfbrugg, Industriestr. 32, Tel. 83 66 47

Kloten, Schaffhauserstr. 114, Tel. 84 72 17

... Wenn es den Garten betrifft, dann denken Sie an uns. Unser Personal steht Ihnen immer gerne mit Rat zur Verfügung.

SAMEN-



ZCH + OERLIKON

HAUPTGESCHÄFT: Oerlikon, beim Bahnhof
Telephon (051) 48 76 76

FILIALE Stadelhoferstrasse 41
Telephon (051) 32 90 16



«Der Konsument ist König», sagt man. Ja und nein. Besser wäre «... könnte König sein, wenn...». Und da haperts. Der Konsument ist wohl König, wenn sich die Verbraucher im Zusammenschluß finden.

In Zürich besteht seit Jahrzehnten eine Konsumentenvereinigung, der Lebensmittelverein Zürich. Aus kleinen Anfängen ist er entstanden. Seit 1878, seit nahezu 85 Jahren, wirkt der LVZ für die Konsumenten. Sein erstes Ziel ist, dem Konsumenten zu dienen. Seine Aufgabe kann der LVZ mit Erfolg nur dann erfüllen, wenn sich möglichst viele zu ihm bekennen. Erst der Zusammenschluß macht stark. So ist der Konsument nur dann König, wenn er einen festen Ring, eine kräftige Vereinigung zu bilden versteht. Wer dem Lebensmittelverein Zürich als Mitglied beitrifft, hilft mit, dieses Ziel zu erreichen.

Füllen Sie untenstehende Beitrittserklärung noch heute aus. Abzugeben in jeder LVZ-Filiale, im St. Annahof, Stadt und Oerlikon, oder am Schalter Mitgliederdienst, LVZ-Verwaltung, Militärstrasse 8, Zürich 4.

**Eine
interessante
Überraschung**

**für jedes
neue Mitglied!**

**Werden Sie
heute noch
Mitglied!**

Es lohnt sich!

**Die Mitglied-
schaft bietet
Ihnen Vorteile!**

Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Ich erkläre hiermit, dem Lebensmittelverein Zürich als Mitglied beizutreten, und zeichne einen Anteilschein von Fr. 10.—

Familienname: _____

Vorname: _____

Ort: _____

Straße: _____

Beruf: _____

Geburtsjahr: _____

Bürgerort: _____

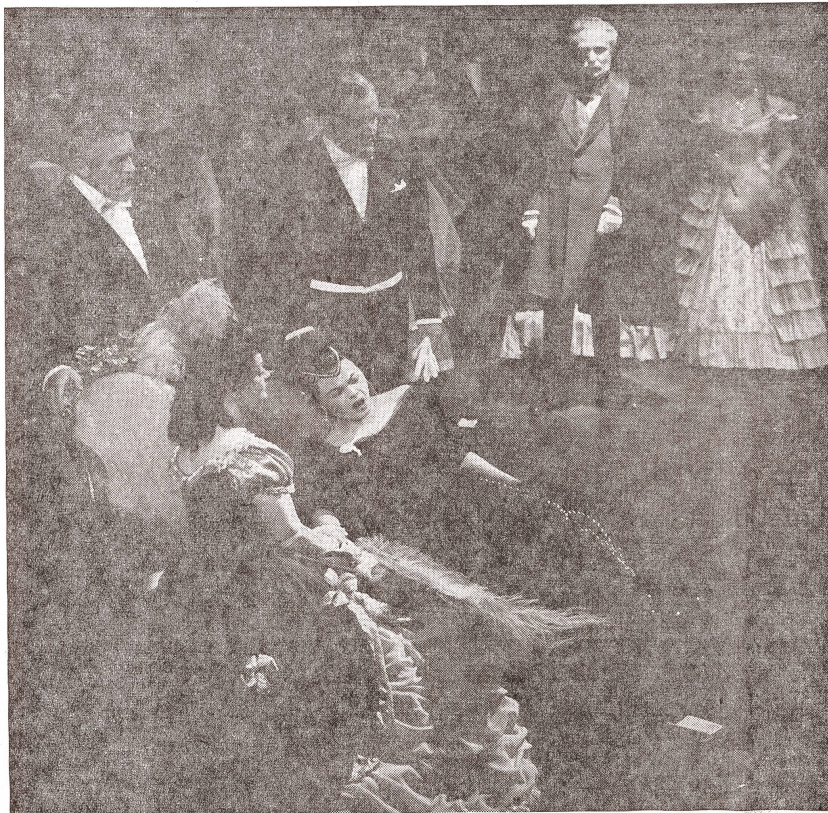
Datum: _____

Unterschrift: _____

Einbezahlt Fr. _____

Filiale: _____

LEBENSMITTELVEREIN ZÜRICH



Szenenbild «Traviata» im Zürcher Stadttheater. Aufführungen Saison 1960/61 und 1961/62. Personen Aufnahme: Ulrich H. Sitzend: Flora (Ingeborg Fanger), Violetta Valéry, La Traviata (Virginia Gordoni). Stehend: Marquis von Obigny (Siegfried Tappolet), Doktor Grenvil (Heinz Borst), Georg Germont (Wolfram Mertz), eine Dame des Chores. von links nach rechts:

von beiden Interpreten. Glade Peterson (Première) und Robert Thomas, gleich Ausgezeichnetes geleistet; beide wirken auf ihre Art überzeugend. Vater Georg Germont wurde bei der Premiere durch

Robert Kerns dargestellt. Durch seine wunderbare Stimme und seine graziösen Gesten vermochte der Bariton trotz seiner Jugendlichkeit den reifen Vater darzustellen. Die zweite Besetzung mit Wolfram

Mertz mochte erst etwas kritisch stimmen, doch auch er vermochte mit seiner Stimme durchzudringen.

Eine der bemerkenswertesten ersten Neueingliederungen von Di-

rektor Dr. Herbert Graf ist sicher Virginia Gordoni, die in der Rolle als Traviata auch beim Publikum einen sensationellen Erfolg errungen hat. Sie stammt aus dem allerältesten Westen, dem Mohawk-Stamm am oberen Teil des Hudsons, etwa 250 Kilometer von New York entfernt. Sie wuchs in New York auf, zeigte schon früh großes Interesse für die Musik. Sie empfing in New York, später in Mailand privaten Gesangsunterricht bei Madame De Muro, der Frau des berühmten Tenors Bernardo De Muro. Sie bildete sich vorerst als Konzertsängerin aus und wurde in den Staaten bald für Konzerttournée engagiert. Dies geschah hauptsächlich in Zusammenarbeit mit dem berühmten Dirigenten Dimitri Mitropoulos, der in den Zürcher Juni-festwochen 1961 Richard Strauß' «Elektra» hätte dirigieren sollen, leider aber im November 1960 viel zu früh plötzlich aus dem Leben abgerufen worden ist. Diese Konzerte wurden meistens mit dem Sinfonieorchester Neuyork durchgeführt.

Dann wurde ihr angeboten, in New York die Uraufführung der Oper «Saint of Bleecker Street» von Carlo Menotti, dem Komponisten letztes Jahr als Weihnachtsinszenierung im Stadttheater Zürich gebracht, einzustudieren. Hier zeigte sich bald, was für diese Sängerin gut ist. Es wurde ihr ein großer Erfolg zuteil, und kurze Zeit später erhielt sie bereits ein Engagement nach Barcelona. Sie blieb aber nicht dort, zunächst arbeitete sie mit der Television in London und später wieder in New York. Ihre hauptsächlichsten Partien waren Leonore im «Troubadour», «Butterfly», «Bohème und «Norma». Dann kam ihr Engagement nach Zürich. Ihre erste Partie in Zürich war Manon Lescaut in der gleichnamigen Oper von Giacomo Puccini. Bereits entwickelt sie ihr großes Können. Aber richtig zum Zuge kam sie in der Santi-Mansouri-Röthlisberger «Traviata»-Inszenierung, die wohl noch viele Reprisen erleben wird. Ulrich H.

In den Novembernebeln schläft die Stadt

Von Peter Kilian

Vereinzel blühen noch die Lichtreklamen und Nebelwehn bedrängt die Farbenbrunst, die Stille kommt, das mähliche Er-lahmen, die Stadt schläft ein nun im Novem-berdunst.

Ein Auto, wie mit langen Fühlern tastend, jagt käferhaft und schnurrend in die Nacht.

Auf einer Bank, schon schlafend oder rastend, ein alter Mann. Ein Paar, das tor-keind lacht.

Der Asphalt glänzt. Die spiegelglat-ten Straßen, sie werden fahl vom Lampenschein erhellt; die Plätze, wie Oasen, sind verlas-sen, der letzte Nachtzug rollt, ein Hund, der bellt.

Und endlich Stille. Mit den Nebel-schwaden dringt feuchte Kälte auf die Mau-ern ein; die Bäume laublos in den Prome-naden — Gerippe — Oednis in der Welt von Stein.

Ihr neuer Ford Taunus 17M zeigt, daß Sie es verstehen, das Beste zum günstigsten Preise zu kaufen!

Das federleichte Schalten müssen Sie selbst erleben! So präzis, weich und sicher legen Sie jeden der vier vollsynchronisierten Gänge ein!

Mit Recht schließt man vom satten, dumpfen Klang der präzis schließenden Türen auf die gesamte Qualität der Verarbeitung des neuen Taunus 17 M.

In folgenden Ausführungen erhältlich:

Mit 1,5-Liter-Motor 8/60 PS

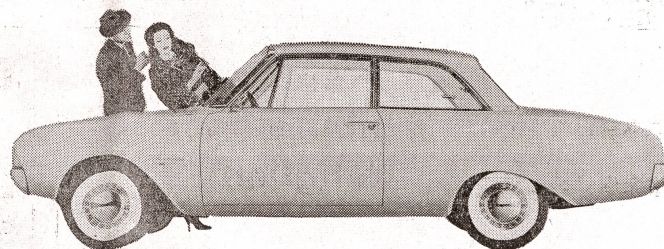
Mit sportlichem 1,7-Liter-Motor 9/67 PS

4 vollsynchronisierte Gänge

2- oder 4-türig in Standard- und Deluxe-Ausrüstung

ab Fr. 8795.-

Jetzt kurzfristig lieferbar



Offizielle Ford-Vertretung:

Th. Willy AG, ABC-Großgarage, Zürich 8, Seefeldstraße 7, Tel. 34 04 04

LOKALVERTRETER. Zürich: Hch. Eichenberger & Söhne, Badenerstraße 735; K. Fiabane, Winterthurerstraße 725; Hch. Hofmann, Hohlstraße 32; E. Rüegg, Badenerstraße 360; O. Rupp, Friesstraße 18; E. Schneider, Wehntalerstraße 280; K. Söhner, Seestraße 102; J. Zeller, Sonneggstraße 42/44. Bassersdorf: H. Kramer. Brüttisellen: K. Kößler, Dietikon: E. Scheibler. Einsiedeln: R. Wetzel. Erlenbach: Romu AG. Eblingen: Kreuzgarage. Glattpburg: E. Leu. Horgen: G. Huber. Küsnacht: A. Neidhart. Langnau am Albis: K. Schenzer. Obfelden: E. Hächler. Schlieren: H. Manz. Zürcherstraße 83; K. Haller, Ueberlandstraße 68. Uster: Gebrüder Leemann. Wädenswil: Krebs & Co. Wollerau: Reichmuth & Niederberger. Zollikerberg: F. Hägl.